

einandersetzungen. Dadurch konnte das Büro seine Rolle als Kampfstab nicht ausreichend erfüllen.

Für ständige, enge Verbindung mit den Werktätigen

Besonders am Beispiel Sachsenwerk Niedersiedlitz möchten wir den Genossen zeigen, wohin es führt, wenn an Schwerpunkten in Grundfragen Schwächen auftreten. Wir verstehen durchaus: Sachsenwerk ist nicht Dresden. Trotzdem nehmen wir dieses Beispiel, weil es uns an Deutlichkeit der Folgen vor schlechten Illusionen warnt.

Die Partei kann die Arbeiterklasse nur führen, wenn sie ständig und eng mit den Arbeitern Verbunden ist. Im Sachsenwerk sagten aber die Arbeiter zu den leitenden Funktionären der Partei: „Ihr laßt euch nur sehen, wenn etwas los ist!“ Diese Äußerung bringt zum Ausdruck, daß diese Parteiorganisation nicht ständig die Führung der Arbeiterklasse ausübt. Der Parteisekretär und sein Stellvertreter verbrachten in der Regel nur 20 Prozent ihrer Arbeitszeit in den Werkhallen, um mit den Parteimitgliedern und Arbeitern am Arbeitsplatz zu sprechen. Sie waren in der übrigen Zeit auf Sitzungen und Beratungen, machten Bürodienst. Das heißt, die Parteiorganisation wurde nicht im Prozeß der Arbeit und des Kampfes erzogen. Das mußte sie weitgehend selbst machen, ohne die Sekretäre.

Bekanntlich ist das beste Überzeugungsmittel der Kampf selbst. Darauf gab es aber keine klare Orientierung. Man konnte im Sachsenwerk lange suchen, bis man eine Lösung, oder gar eine Aktionslösung gefunden hätte. Deshalb unterscheiden sich Teile der Parteiorganisation nicht von x-beliebigen Parteilosern.

Im Sachsenwerk duldete die Parteileitung, daß leitende Genossen Wirtschaftsfunktionäre nicht vom Standpunkt der Partei an die Lösung ökonomischer Aufgaben herangingen. Die auf Produktionsberatungen vorgebrachten, Kritiken und Vorschläge der Arbeiter wurden mißachtet. Dadurch lähmten sie die Initiative der Arbeiter und leisteten der negativen Meinung Vorschub, es hätte ja keinen Sinn, etwas zu sagen, denn es würde sich sowieso nichts ändern.

In Dresden ist der politische Kampf nicht leicht zu führen. Wir brauchen eine Arbeitsweise und eine Organisationspolitik, die auch im harten Kampf nicht versagen. Wir müssen unseren politischen Willen als Partei auch dann durchsetzen, wenn komplizierte Verhältnisse vorhanden sind. Die Kreisleitung Niesky und die Parteileitung im VEB Waggonbau bezogen im Juli dieses Jahres gegenüber dem Feind eine defensive Haltung. Die Parteileitung des Werkes befürchtete, daß bei einer Auseinandersetzung die Hauptmasse der Arbeiter die Partei nicht unterstützt. Diese Einschätzung wurde in den letzten Wochen völlig widerlegt. Der jetzt begonnene Kampf zur Entlarvung einiger faschistischer Elemente wurde nicht nur von der Mehrheit der Parteimitglieder, sondern auch von den parteilosen Arbeitern begrüßt. Sie gaben der Partei Hinweise über die feindliche Tätigkeit und die Mängel im Betrieb. Allein 14 Kollegen sind im Monat November Kandidat der Partei geworden.

Auch die Parteileitung des Sachsenwerkes duldete ein Jahr das feindliche Auftreten einiger Kollegen und begnügte sich mit der Einholung von Informationen. Eine solche Arbeitsweise verstanden viele Parteimitglieder nicht, und sie erlahmten in ihrer Arbeit. Jetzt, wo der Kampf unter Einbeziehung der Belegschaft dieser Abteilung geführt wird und eine offene Auseinander-